

4. Juli 2018

Willkommen im Kreis

Die Flüchtlings- und Asylpolitik der Bundesregierung bestimmt derzeit die Schlagzeilen. Im Kreis gibt es private und öffentliche Projekte, welche die Integration von Flüchtlingen fördern. Wir stellen heute zwei Beispiele vor.

ST. GOAR / KREIS (abo). Der Streit vor allem zwischen den namentlich christlich geprägten politischen Parteien liefert den Medien den willkommenen Stoff für das Sommertheater. Meist aber wird dabei vergessen, dass es sich bei aller politischen Auseinandersetzung um Menschen handelt, über deren Schicksal hier gestritten wird. Unsere Gesellschaft erwartet, dass sie sich integrieren und dem täglichen deutschen Lebensablauf anpassen. Bei aller kritischen Betrachtung möchten wir heute zwei positive Beispiele für Integration aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis vorstellen.

Ghilan Almohamad lebt seit rund zwei Jahren mit seiner Familie im Kreis. Mit seiner Frau und zwei Kindern kam er aus Syrien nach Deutschland, inzwischen wurde der dritte Nachwuchs in Deutschland geboren. Ghilan arbeitete in seinem Heimatland in der Montage und Inbetriebnahme von TV-Satellitenanlagen, die dort wegen der verschiedenen vertraglichen Umstände etwas komplizierter organisiert sind, als bei uns. Holger Bahmann betreibt mit seiner Frau Anja Harzheim-Bahmann in Biebernheim ein kleines Unternehmen für die Installation von Telefon- und Kommunikationsanlagen



Holger Bahmann (li.) und seine Frau sind froh über die Unterstützung durch Ghilan Almohamad. Er brachte Fachkenntnisse mit und ist auch mit dem Werkzeug der Telekommunikationsbranche vertraut. Foto: Arno Boes

im Auftrag eines großen deutschen Unternehmens. Er suchte dringend Verstärkung, denn Aufträge gibt es im wirtschaftlich boomenden Kreis genug. Da kam die Vermittlung von Ghilan Almohamad durch ein privates Jobcenter gerade recht, denn fachliche Voraussetzungen brachte der Syrer einige mit.

»Wir haben zunächst ein zweimonatiges Praktikum vereinbart, aber das ist am 1. Juni in eine Festanstellung übergegangen«, so Holger Bahmann, der vom ersten Tag an der Zusammenarbeit vom Einsatz- und Lernwillen seines neuen Mitarbeiters begeistert ist. »Er packt mit an, sieht selbstständig, was gerade zu tun ist und versucht ständig, seine deutschen Sprach-

kenntnisse zu verbessern. Von diesem Engagement können sich viele Andere etwas abschneiden, das macht einfach Spaß, mit Ghilan zusammenzuarbeiten und täglich zu erleben, wie er immer mehr in unsere Aufgaben hineinwächst«, so Bahmann.

Er kennt auch die Schattenseiten, etwa wenn Kunden trotz Ausweis und schriftlichem Arbeitsauftrag des Telefonkonzerns die Mitarbeiter mit ausländischem Aussehen nicht ins Haus hineinlassen. »Einerseits kann man das Misstrauen aufgrund der Straftaten durch einzelne Asylsuchende verstehen, andererseits tut man damit den vielen Tausend rechtschaffenden Zuwanderern grob Unrecht.« So

wie eben auch Ghilan, der sich für seine Familie und vor Allem für die Kinder Frieden, eine gute schulische Ausbildung und ein gutes Zusammenleben mit Nachbarn und Freunden wünscht.

Einen kleinen Schritt dazu hat er auch außerhalb des Berufslebens schon getan, zusammen mit anderen Musikern hat er eine Veranstaltung in der Stadthalle Boppard am Keyboard mit modernen orientalischen Klängen begleitet und dabei viel Anerkennung und Beifall bekommen. Auf zwei Jahre ist die Aufenthaltsgenehmigung von Ghilan zunächst beschränkt. Aber er hofft, auch danach in Deutschland bleiben zu können.

Fortsetzung ▶ Seite 5

»Kom-In« unterstützt

Fortsetzung der Titelseite.

KREIS (abo). Das zweite Beispiel ist Maissa Jhjah, ebenfalls aus Syrien. Die 35-jährige ist im September 2015 mit ihrem Mann und den zwei Kindern vor dem Krieg in ihrem Heimatland geflohen, lebt seit Oktober 2016 im Kreis.

Dort traf die Familie auf ein intensives Netzwerk an Hilfen und Unterstützungen im Rahmen des »KomIn«-Projektes, um sich im neuen Lebensumfeld sowohl beruflich wie auch privat zurechtzufinden. Vom Jobcenter der Agentur für Arbeit vermittelte Sprachkurse waren zunächst die Basis, dann fand Maissas Ehemann durch die Unterstützung von Hans-Maik Diehl von der Handwerkskammer eine Ausbildungsstelle in einem Bäckereibetrieb. Josef Wirz vom Edeka-Markt in Buchholz ist von seiner neuen Kraft begeistert: »Seit Anfang des Jahres haben wir gemeinsam eine Einstiegsqualifizierung absolviert, inzwischen



Maissa Jhjah (z.v.r.) schätzt die Arbeit im Markt ihres Chefs Josef Wirz (r.).
Foto: Arno Boes

sind die fachlichen und sprachlichen Kenntnisse bei Maissa Jhjah so weit, dass sie im August bei uns eine Lehre als Verkäuferin starten wird. Und wenn diese erfolgreich abgeschlossen ist denken wir auch über eine weitergehende Qualifizierung als Einzelhandelskauffrau nach.« Wirz sorgte auch in der Einarbeitungszeit durch flexible Arbeitszeiten dafür, dass Maissa sich solange am frühen Morgen um ihre Kinder kümmern konnte, bis sich auch hier ein passender

Rhythmus eingespielt hatte.

Das ganze Projekt »KomIn« steht unter der Leitung der Agentur für Arbeit in Bad Kreuznach. Gemeinsam mit den Jobcentern der Region hat man hier Programme und Vermittlungsmöglichkeiten geschaffen, durch die bereits fast 60 Zuwanderer und auch Langzeitarbeitslose in ein Berufsleben integriert werden konnten. Darum kümmern sich mit Vanessa Meyer (Boppard) und Obed Udeze (Simmern) zwei eigens

für diese Aufgaben eingestellte Projektmitarbeiter.

Und das der Kreis diese Aktivitäten besonders unterstützt, verdeutlicht Landrat Dr. Marlon Bröhr. »Die Menschen, die zu uns kommen, sind oft aus vielen Gründen in einer schwierigen Situation. Da viele Unternehmen in der Region fast händierend Fachkräfte suchen oder ausbilden wollen, bieten sich für Alle zahlreiche Chancen. Wir wollen das weiter ausbauen und die Projektmitarbeiter unterstützen«, so Bröhr.

Zwei von inzwischen vielen Beispielen, wie im Rhein-Hunsrück-Kreis Integration betrieben wird und wie man sich hier um die Menschen kümmert, die aus einer Notlage heraus ihre Heimat verlassen mussten. Da mag man in Berlin und München noch so viel diskutieren, streiten und drohen - für diese Menschen zählt nur das hier und jetzt und die Hoffnung auf eine friedliche und sichere Zukunft für sich und ihre Kinder.